

# Lyrisch auf die Formel gebracht

Jan Volker Röhnert im Frankfurter Literaturforum

Er ist in den Wolken zu Hause. Jedenfalls ziehen sie durch seinen Gedichtband, der, nach acht vorausgehenden Lyrikbänden, unter dem zweideutigen Titel "Wolkenformeln" in der Frankfurter Edition Faust erschienen ist. Jan Volker Röhnert ist kein Wolkenkuckucksheimer. Dafür ist sein Blick zu scharf, seine Wahrnehmung zu exakt. Wenn er am Frankfurter Mainkai entlangschlendert, sieht er nicht nur Wolken und Vögel über den Fluss ziehen, sondern auch die "Wollfäden am Saum" der Flanierenden. Nichts ist sicher vor dem Scharfblick des 37 Jahre alten Lyrikers: keine Stadt, keine Landschaft, kein Maler, keine Idylle. Einen Zyklus von zehn Gedichten hat er allein diesen Eidola, kleinen Bildern, in seinem Band gewidmet: etwa die "Kleine Bücherei", die er jetzt unter anderem im Frankfurter Literaturforum vortrug.

Begeistert von dem Dichter aus Braunschweig, wo dieser seit 2011 Literaturwissenschaft an der TU lehrt, hatte Gastgeber Harry Oberländer schon zur Begrüßung aus diesem Gedicht zitiert: "Nicht einmal während wir lesen, erst / im Schlaf kehren uns die Bücher ihr Innerstes zu." Eingenickt sind die Zuhörer im gutbesuchten Literaturforum im dritten Stock des Mousonturms allerdings nicht. Sie lauschten aufmerksam den Erinnerungen ans "Zeltkino" im Jugendcamp auf der Insel Rügen, wo der junge Thüringer in den achtziger Jahren Bekanntschaft mit Chingachgook und anderen Indianern gemacht hatte und kaum noch zurück ins Tageslicht der DDR-Realität fand. Sie ließen sich mit den geographischen Details von Burgas am Schwarzen Meer bekannt machen und mit einer kongenialen Nachdichtung Baudelaires.

"Wolkenformeln" ist der dritte Band, den Bernd Leukert in dieser noch jungen Reihe der "Faust Kultur" GmbH herausgibt. Vorausgegangen waren eine Gedichtauswahl von Paulus Böhmer und Gedichte des rumänischen Schriftstellers Alexandru Vona, der mit seinem Roman "Die vermauerten Fenster" (Rowohlt) bekannt geworden war. Nach seinem Tod 2004 hat sein Landsmann Alexandru Bulucz Gedichte in alten rumänischen Literaturzeitschriften aufgestöbert und für "Faust Kultur" übersetzt. Sie sind alle vor dem Roman, also vor 1947, entstanden. Einige sind jetzt auch in der August-Nummer des "Literaturboten", der Publikation des Literaturforums, erschienen: eine echte Ausgrabung. Im Literaturforum sind überdies Zeichnungen von Matthias Kraus zu sehen: fliegende Männer über Textwolken von Majakowski.

CLAUDIA SCHÜLKE

**faust**  
S